

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gem. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Bestellungen außerhalb der Stadt 2,50 Mk. Einrückungen werden nach Möglichkeit angenommen und unsere Anzeigen werden zu jeder Zeit veröffentlicht. Im Falle Abbruch, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich der Verleger das Recht vor, die Abrechnung der Zeitungen oder Abrechnung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abgabepreis: Die 4-spaltige Nummer 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2-spaltige Nummer 10 Goldpfennig, die 2-spaltige Seite 20 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Druck- und Anzeigenkosten werden nach Möglichkeit ermäßigt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Garantie. Jeder Abbestellung ist ein Nachweisungsbescheinigung beizufügen. Anzeigen werden nur dann angenommen, wenn der Auftraggeber in der Redaktion die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt. Anzeigen werden nur dann angenommen, wenn der Auftraggeber in der Redaktion die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt.

Nr. 210. — 85. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 8. September 1926

Geheimverträge.

Mit Schaffung des Völkerbundes sollte die Geheimpolitik aus der Welt verschwinden und eine Politik der allgemeinen Aufrichtigkeit begonnen werden, damit die Staaten nicht wieder aus Unkenntnis der Lage in eine solche Katastrophe wie der Weltkrieg hineinstolpern. Aus diesem Grunde ist eine genaue Einzeichnung aller zwischen den einzelnen Völkern getätigten Abkommen vorgeschrieben. Wenn einmal die Kunde von einem Vertrage austauchte, dann dauerte es auch meist nie lange, bis die Welt erfuhr, daß auch der Inhalt und der Wortlaut der Verträge beim Völkerbundsekretariat hinterlegt worden waren. Deutschland hat sich, trotzdem es bisher noch nicht Mitglied des Völkerbundes war, auch dieser Regel gefügt und hat sofort von allen Abkommen und Verträgen nach Genf Mitteilung gemacht. Es hat auch so gehandelt, wo es dazu gar nicht einmal verpflichtet gewesen wäre. Bei Verträgen mit Völkerbundstaaten wäre ja sowieso von der anderen Seite die Veröffentlichung erfolgt. Wir haben darüber hinaus aber sogar unsere Abkommen mit Rußland mitgeteilt, obgleich dieser Staat kein Völkerbundmitglied ist. Deutschland wollte auf jeden Fall schon den tiefsten Schein vermeiden, als ob etwas getan wäre, was den Satzungen des Völkerbundes, in den es einmal eintreten will, zuwiderläuft.

Trotz dieser schönen Absichten der Väter des Völkerbundes tauchen ab und zu Gerüchte über den Abschluß von allerlei Geheimverträgen auf. Auch uns nahm man davon nicht aus. Wir entsinnen uns wohl alle noch der Heße, namentlich in der französischen Presse, die von allerlei hinterhältigen Plänen Deutschlands im Bunde mit Rußland zu berichten wußte. Wir konnten zwar jedesmal den Verdacht zerstreuen. Ein gewisses Mißtrauen blieb aber doch schließlich an irgendeiner Stelle zurück. Das war wohl auch beabsichtigt. Man hatte manchmal den Eindruck, als ob das ganze Geschrei über unsere Hinterhältigkeit nur dazu dienen sollte, den Blick von eigenen dunklen Machenschaften abzulenken.

Aus amerikanischer Quelle geht jetzt durch die Welt die Meldung von dem Inhalt eines angeblich polnisch-rumänischen Geheimvertrages, wobei auch Frankreich eine Rolle spielen soll. Nach der amerikanischen Quelle ist der Vertrag gegen Deutschland, Rußland und Ungarn gerichtet. Nun ist es allerdings schon lange bekannt, daß Polen und Rumänien einen Vertrag abgeschlossen haben. Prompt erfolgt dazu von französischer Seite die Meldung, daß ein geheimes Militärabkommen mit diesen beiden Staaten nicht abgeschlossen worden sei. Das kann man schon glauben. Aber es ist nicht zu verwundern, wenn durch die ganze Angelegenheit jetzt, so kurze Zeit vor dem Augenblick, wo Deutschland in den Völkerbund eintreten soll, eine gewisse Unruhe in einzelnen deutschen Kreisen entstand. Dazu kommen Meldungen, daß französischerseits immer noch versucht werden soll, zugleich mit Deutschland auch Polen in den Völkerbund aufzunehmen, was beweisen würde, daß Frankreich trotz des Locarno-Vertrages nach wie vor an der weiteren Schmiebung eines Reges um Deutschland arbeitet.

Wie von anderer Seite verkauft, hat man bei den polnisch-rumänischen Verhandlungen zwar nie an einen geheimen Militärvertrag gedacht, jedoch sollen Abmachungen zwischen den beiderseitigen Generalsstäben getroffen worden sein. Das wäre schließlich aber auf daselbe wie auf ein geheimes militärisches Abkommen hinaus. Bei der ganzen Angelegenheit, vor allem bei den jetzt wieder entstandenen Gerüchten, ist sicher von allen Seiten mit ziemlich dicker Farbe aufgetragen worden, so daß die Wahrheit in der Mitte liegen dürfte. Frankreich kann bis zu einem gewissen Grade ruhig jeden Geheimvertrag ablehnen. Es kann sogar auf solche Abmachungen verzichten, da es ganz offen seine östlichen Verbündeten trotz seiner eigenen Geldnot aufs reichste mit Mitteln unterstützt, damit sie ihre Heere auf die möglichste Größe heben können. Trotzdem dabei natürlich nie von Deutschland gesprochen wird, weiß es die ganze Welt, gegen wen sich die ganze Sache richtet. Das weiß man auch in Amerika. Deshalb ist man dort bei allen Verträgen, von denen man Kenntnis erhält, mißtrauisch. Wenn in diesem Falle vielleicht der Ausdruck „Geheimvertrag“ zu stark ist, so hat im großen und ganzen die amerikanische Quelle nicht unrecht, wenn sie die Augen der Welt einmal auf dieses System von Verträgen lenkt. Vielleicht bringt Deutschland in Genf diese Angelegenheit auch zur Sprache, wozu die kommende Abrüstungskonferenz die geeignete Handhabe bietet. Deutschland als Völkerbundmitglied kann da ganz anders auftreten als bisher, wo es nur die Rolle eines geduldeten Zuhörers spielte, dessen Meinung man zwar hörte, dessen Rat man aber nie befolgte.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers zum Tode Röchlings.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Bruder des verstorbenen Reichsrentiers Louis Röchlings namens der Reichsregierung in herzlichen Worten telegraphisch seine Teilnahme ausgesprochen.

Deutschland in den Völkerbund aufgenommen.

Die Völkerbundtagung in Genf.

Wahl des Bureaus der Völkerbundversammlung.

Die Völkerbundversammlung hat am Dienstag ihr Bureau gebildet, das satzungsgemäß aus sechs von der Versammlung in geheimer Wahl zu bestimmenden Vizepräsidenten und aus den Vorsitzenden der sechs Versammlungsausschüsse besteht. Die von der Versammlung gewählten Vizepräsidenten sind: Chamberlain (England), Briand (Frankreich), Jishi, Scialoja (Italien), Figueroa (Guatemala) und Baron Lehmann (Liberia).

Der Genfer Sektionsvertreter will erfahren haben, daß verschiedene Delegationen einen letzten Versuch unternehmen würden, um Spanien zum Verbleiben im Völkerbundrat und in der Völkerbundversammlung zu veranlassen. Unter den verschiedenen ins Auge gefaßten Möglichkeiten erwähnt der Korrespondent einerseits die Wahl Spaniens zu einem nichtständigen Ratsmitglied mit erneuerungsfähigem Mandat, andererseits die Befestigung von nur acht nichtständigen Ratsmitgliedern mit der Maßgabe, daß ein Sitz für Spanien frei bleiben soll.

Die Abreise der deutschen Delegierten ist zeitlich noch nicht festgesetzt. Sobald aber das Telegramm über den Ausnahmebeschluß in Berlin vorliegt, wird, was für Mittwoch erwartet wird, wird die Delegation möglichst umgehend die Abreise antreten. Zu den Formalitäten für den Eintritt gehört erstens die offizielle Aufnahme in den Völkerbund und dann die Niederlegung der von den sieben Staaten ausgefertigten Ratifikationsurkunden beim Völkerbundsekretariat.

Die Rede des Bundesrates Motta.

Genf, 7. September. Bundesrat Motta gab in der ersten Kommission wichtige Erklärungen über die Arbeiten des Büros

der Vollversammlung ab. Er erklärte u. a.: Wenn wider Erwarten die Vollversammlung sich morgen entscheiden würde, die von ihm vorgeschlagene geschäftsordnungsmäßige gleichzeitige Behandlung der drei Fragen abzulehnen, so könne seiner Meinung nach nur folgendes das Resultat sein: Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die Zuteilung eines ständigen Ratsplatzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder von 6 auf 9, müßten alle drei zusammen an eine Kommission überwiesen werden. In diesem Falle, der ihm wenig wahrscheinlich erscheine, behalte sich das Büro das Recht vor, erneut zusammenzutreten und der Vollversammlung neue Vorschläge zu unterbreiten.

Die Aufnahme.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 8. September. Um 11,45 Uhr begann die namentliche Abstimmung über Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund. Die Abstimmung war in drei Minuten beendet. Der Präsident teilte mit, daß sämtliche Delegierte ihre Stimme mit Ja abgegeben haben, doch somit Deutschland einstimmig in den Völkerbund aufgenommen worden ist. Diese Mitteilung des Präsidenten findet brausenden Beifall bei der Versammlung.

Der Ratsitz.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 8. September. Die Vollversammlung des Völkerbundes beschloß die Zuteilung eines ständigen Ratsplatzes an Deutschland und die Vermehrung der nichtständigen Ratsplätze von 6 auf 9. Dieser Beschluß wurde einstimmig herbeigeführt.

Geständnis der Eisenbahnattentäter.

Die Leiserder Attentäter ermittelt.

In Berlin sind zwei junge Leute, Otto Schiefinger und Willy Weber, im Städtischen Amt für Obdachlose im Zusammenhang mit dem Attentat auf den D-Zug bei Leiserde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Schiefinger legte im Laufe der Vernehmung ein volles Geständnis ab. Nach seiner Aussage traf er sich durch Zufall mit dem Kaufmann Willy Weber und da beide über keine Vermittel verfügten, beschloßen sie das Attentat auf den Zug, um sich durch Raub Geldmittel zu verschaffen.

Was der Täter erzählt.

In dem Verhör hat Schiefinger erzählt, daß er aus einem guten Hause aus Stuttgart stamme; der Vater sei gestorben, die Mutter lebe noch, habe ihn Müßig studieren lassen und er sei Müßiggänger gewesen. Trotz seiner 22 Jahre habe er trübe Enttäuschungen erleben müssen und sei deshalb von Hause fortgegangen. Geldmittel standen ihm nicht zur Verfügung, deshalb ging er auf die Waise. In Friedrichshagen am Bodensee hat er den um ein Jahr älteren Techniker Willy Weber kennengelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Sie seien zusammen gewandert oder haben sich im Algäu herumgetrieben und seien, wenn sie Geld hatten, auch auf der Eisenbahn gefahren. Nun hat ihnen ein Zufall den furchtbaren Plan eingegeben, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Sie fanden nämlich einen großen Schraubenschlüssel und Weber, der Techniker ist, wußte sofort, daß dieser Schraubenschlüssel für die Arbeiten an der Eisenbahn benützt wurde. Dieser Schraubenschlüssel hat in Weber den Gedanken zum Reifen gebracht, nämlich die Schienen an der Eisenbahn an einer einsamen Stelle zu lodern.

Die Auffindung der Spur.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf die beiden Attentäter durch Webers Bruder gelenkt. Dieser Bruder, ein in Hannover wohnhafter Kaufmann, gab auf dem Polizeipräsidium in Hannover an, sein jüngerer Bruder Willy habe ihn Sonnabend besucht und sei Sonntag mit ihm nach dem Grabe des Vaters gegangen. Die furchtbare Unruhe Willys sei ihm aufgefallen, so daß er in ihn gedrungen sei, sein Herz zu erleichtern. Weber gab nun weiter zu Protokoll: „Mein Bruder brach in Schlußreden aus und sprach mir, zusammen mit seinem Freunde Otto Schiefinger das Attentat in Leiserde begangen zu haben. Seither finde er keine Ruhe mehr.“

Auch der zweite Täter gesteht.

Nach längerem Verhör hat auch der zweite Verhaftete, Willy Weber, ein Geständnis abgelegt. Bisher hat er hartnäckig alles geleugnet. Als ihm die protokollierten Aussagen des Schiefinger vorgelesen wurden,

brach er schluchzend zusammen und gab zu, daß sowohl Schiefinger wie er und sein Bruder Walter, der in Hannover verhaftet ist, alle drei zusammen im Wartesaal des Lehrers Bahnhofs genau den Plan einer Jugendgleisung mit darauffolgendem Raub besprochen haben. Der Bruder Walter sei aber dann zurückgetreten und er habe im Verein mit Schiefinger das Attentat durchgeführt.

Trotz des Attentats volle Entschädigung.

Die Reichsbahngesellschaft teilt zu der Ausfällung der Eisenbahnkatastrophe von Leiserde folgendes mit: Der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung bezüglich der Entschädigungsfrage hat sich in keiner Weise geändert, nachdem jetzt durch das Geständnis Schiefingers feststeht, daß es sich bei der Eisenbahnkatastrophe von Leiserde um ein Attentat handelt. Es wird betont, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in diesem Falle nicht nach formalen und rein rechtlichen Grundfragen vorgehen wolle, nach denen bekanntlich der Reichsbahngesellschaft bei Attentaten keine Entschädigungspflicht auferlegt ist, sondern daß sich die Verwaltung von menschlichen Erwägungen leiten lassen und die Opfer und Hinterbliebenen so entschädigen werde, als ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft für das Unglück verantwortlich sei.

Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung.

Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der Deutschen Reichsbahn, die an ähnliche Unfallsperioden, z. B. im Jahre 1898, erinnern, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nach ersten Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, hat sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen: 1. Der Streifendienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben. 2. Die besten Praktiker der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen: den Zustand des Oberbaus, den Zustand des rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes, die Beanspruchung des Personals.

Weitere Geständnisse Schiefingers und Webers.

Berlin. Die weiteren Vernehmungen Schiefingers und Webers, die die Verübung des Anschlages auf den Berlin-